



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 140.011
Abo-Nr.: 1077512
Seite: 16
Fläche: 28'410 mm²

TV-Kritik Von Thomas Isler

Gutgemeintes Missionswerk mit ein paar Kollateralschäden

Gott und seine Helfer
SRF1, 24. März, 20 Uhr 05

Etwas Religion über die Festtage kann nicht schaden, dachte man sich wohl beim Fernsehen und programmierte zu Gründonnerstag einen Dokumentarfilm über die Basler Mission. Ein gutes Thema. Die 1815 gegründete, pietistisch geprägte Organisation war eines der wichtigsten Missionswerke in Europa. Es gibt ein Archiv voller Texte, Fotos und Filme sowie eloquente Zeitzeugen. Vor allem aber veranschaulicht die Basler Mission ein menschliches Grunddilemma: Wer mit viel schmallippigem Eifer das Gute anstrebt, verwirklicht nicht selten auch das Gegenteil davon.

Am besten zeigt sich das am Kapitel der sogenannten Missionskinder, das auch zu den stärksten Szenen im Film gehört. Bis 1953 wurden die Kinder der Missionsehepaare mit Erreichen der Schulpflicht für die folgenden acht Jahre von ihren Eltern getrennt, sie lebten fortan im missionseigenen Kinderhaus in Basel, während ihre Eltern Tausende Kilometer entfernt das Evangelium verkündeten. Das führte zu unsäglichem Leid und Traumata, die als Kollateralschäden des frommen Werks in Kauf genommen wurden und von denen mit den Mitteln des Films eindrücklich erzählt wird. Leider reicht das der Autorin



Die Missionskinder von damals sind heute Seniorinnen, ihr Leid ist auch viele Jahre danach noch präsent.

Kathrin Winzenried nicht. Statt diese starke Geschichte zu vertiefen, tippt sie im Schnelldurchgang noch vieles mehr an, was ihr bei der Recherche zum Thema Mission aufgefallen zu sein scheint: wie afrikanische Kirchen heute ihren Glauben in die Schweiz bringen, etwa. Oder was derzeit aktive Missionare antreibt.

Der Film gerät so dramaturgisch ins Stottern. Kommt dazu, dass die Autorin den bunten thematischen Flickenteppich zusammenhält, indem sie sich «auf Spurensuche» unterwegs in der Schweiz ausgiebig filmen lässt, während sie grosse Teile der Geschichte aus dem Off erzählt. Dazwischen gibt es Naturaufnahmen im Stil von Beileidskarten: Blumen in Grossaufnahme, ein Kreuz im Gegenlicht. Das wirkt umständlich, altbacken und behäbig. Mit dem Film verhält es sich ein wenig wie mit dem Missionswerk: Wer mit Eifer das Gute will, erreicht es längst nicht immer.